

Niemanden fiel es ein, die verwegenen Flüchtlinge anzuhalten. Die Dunkelheit der Nacht und die Kühnheit des Wagnisses waren ihre besten Verbündeten.

Bald hatten die Flüchtigen das Dorf hinter sich, und näherten sich bereits rasch dem Schutze der Waldung, als sie plötzlich ein lautes und anhaltendes Geschrei hinter sich vernahmen, welches ihnen besser als Worte sagte, daß Alles verrathen sei. Im nächsten Augenblicke warf Uncas seine Haut ab und Falkenauge eilte schnell ihm voraus, einem nahe liegenden Busche zu, unter welchem er zwei Büchsen mit dem nöthigen Schießbedarf hervorzog.

„Nun mögen die Schurken kommen und unsere Fährte suchen!“ sagte er. „Zwei von ihnen sind des Todes gewiß, wenn sie es wagen, uns zu verfolgen.“

Schnell eilten sie weiter und verschwanden bald in der Dunkelheit des Waldes.

Fünfundzwanziges Kapitel.

Die Flucht Falkenauge's und Uncas' war auf folgende Weise entdeckt worden. Die Indianer, von Neugier getrieben, näherten sich der Hütte des Gefangenen, und blickten durch eine Spalte in das Innere derselben, welches noch immer schwach durch die glimmenden Feuerbrände erleuchtet war. Unfänglich hielten sie David für den jungen Mohikaner, bis dieser selbst Veranlassung gab, die Huronen aus ihrem Irrthum zu reißen. Er wurde es nämlich bald müde, seine langen Beine so nahe zusammen zu halten, und gab ihnen daher so viel Spielraum, bis endlich einer seiner Füße mit der glühenden Asche in Berührung kam und hell von ihr beschienen wurde. Erst glaubten die Huronen, der Delaware wäre durch Zauberkräft entsetzt worden; als aber David endlich auch seinen Kopf erhob, und sein ehrliches, sanftes Gesicht anstatt der stolzen Züge des jungen Mohikaners zum Vorschein kam, schöpften sie Verdacht, stürzten in die Hütte, legten Hand an den Gefangenen und entdeckten ihren Betrug. Jetzt erhoben sie ein so fürchterliches Geschrei, daß David glauben mußte, sein letztes Stündlein habe geschlagen. Er wollte sterben, wie es seinem Verufe ziemte, und stimmte daher in lauter und leidenschaftlicher Weise ein Todtenlied an. Dieß rettete ihn. Zu rechter Zeit wurden die Indianer an seine Geisteschwäche erinnert, ließen ihn ungefährdet, stürmten in's Freie, und brachten durch ihr Allarmgeschrei in wenigen Minuten das ganze Dorf auf die Beine.

Die Krieger schaarren sich alsbald in der Nähe des Versammlungshauses zusammen, und warteten ungeduldig auf die Befehle ihrer Häuptlinge. Vor Allem wurde besonders Magua schmerzlich vermißt. Man rief seinen Namen, und wunderte sich, als er nicht erscheinen wollte. Endlich wurde ein Bote abgeschickt, um ihn herbeizurufen.

Während dieß geschah, erhielten einige junge Krieger die Weisung, die nächstliegenden Büsche zu durchstöbern, um vielleicht eine Spur der Entflohenen ausfindig zu machen, und um ihre nächsten Nachbarn, die Dela-